



Vorlesung „Staatsrecht I“

Prof. Dr. Dr. Durner LL.M.

Die Wahlrechtsgrundsätze des Art. 38 Abs. 1 Satz 1 GG

1. Allgemeinheit

Grundsätzlich alle Staatsbürger dürfen an der Wahl teilnehmen, vgl. Art. 38 Abs. 2 GG, §§ 12, 13 BWahlG

2. Unmittelbarkeit

Keine Zwischenschaltung von Wahlmännern (vgl. Art. II US-Verfassung)

3. Gleichheit

Grundlegend dazu *BVerfGE* 1, 208, 241 ff. „Wahlsystem“; 82, 322 ff.:

Gleicher Zählwert: Jede (Wahl-)Stimme zählt gleich viel (Gegenstück: Dreiklassenwahlrecht)

Gleicher Erfolgswert: Gleiches Gewicht jeder Stimme für das konkrete Wahlergebnis

→ bei Mehrheitswahlrecht von vornherein nicht gegeben

→ beim Verhältniswahlrecht Einschränkungen möglich, wenn „zwingende Gründe dies erfordern“ (Bsp.: Stabile Mehrheiten durch 5 % Klauseln)

Der Gleichheitsgedanke erstreckt sich auch auf die **Vorbereitungsphase** der Wahl (Chancengleichheit der Parteien, vgl. unten unter 5.)

4. Geheime Wahl

Sichert die Unabhängigkeit der Wahlentscheidung und daher nicht verzichtbar, vgl. § 33, § 39 Abs. 1 S. 3 BWahlG

5. Freiheit

Verbot unzulässiger Wahlbeeinflussung, vgl. § 32 BWahlG

Grundlegend *BVerfGE* 44, 125 ff. „Öffentlichkeitsarbeit der BReg“ (primär begründet mit der Chancengleichheit der Parteien).

Öffentlichkeit der Wahl, vgl. dazu *BVerfGE* 123, 39 –
Wahlcomputer